



Deutschland

Friedrich der Große von Preußen



genannt der Große (1712-1786), König von Preußen (1740-1786), der als der bedeutendste Fürst des aufgeklärten Absolutismus im Europa des 18. Jahrhunderts gilt.

Friedrich wurde am 24. Januar 1712 als Sohn König Friedrich Wilhelms I. und Enkel Friedrichs I. in Berlin geboren. Er war hochbegabt, hatte eine Vorliebe für das höfische Leben, Musik und französische Literatur und zeigte sich den Ideen der Aufklärung gegenüber aufgeschlossen. Sein Vater, der "Soldatenkönig", der den Interessen seines Sohnes keinerlei Verständnis entgegenbrachte, ließ ihn asketisch und mit militärischer Strenge erziehen. Die Differenzen zwischen Vater und Sohn gipfelten 1730 in einem Fluchtversuch des achtzehnjährigen Friedrichs, der jedoch scheiterte. Friedrich kam in Küstrin in Festungshaft, wurde zeitweilig seines Status als Kronprinz enthoben und gezwungen, der Hinrichtung seines Freundes und Fluchthelfers Hans Hermann von Katte beizuwohnen.

In den folgenden beiden Jahren diente Friedrich in der Küstriner Kriegs- und Domänenkammer und als Regimentschef in Ruppin und lernte so die Heeres- und Zivilverwaltung kennen. Nachdem er einer Heirat mit der ungeliebten Elisabeth Christine, der Tochter Ferdinand Alberts II. von Braunschweig, zugestimmt hatte (1732), war der Konflikt mit dem Vater nach außen hin bereinigt, und Friedrich wurde als Kronprinz rehabilitiert. Die folgenden sieben Jahre verbrachte er mit eigener Hofhaltung auf Schloß Rheinsberg, wo er sich dem Studium der Philosophie, Geschichte und der Poesie widmete. Er stand in Briefwechsel mit dem französischen Philosophen Voltaire. In einer Abhandlung, die 1739 entstand und von Voltaire als Antimachiavell betitelt wurde, widerlegte Friedrich die politischen Lehren des italienischen Staatsmannes und Philosophen Niccolò Machiavelli und trat für eine friedliche und von den Prinzipien der Aufklärung geleitete Herrschaft ein. Der Herrscher als der "erste Diener seines Staates" sei unbeschränkt souverän, aber immer der Wohlfahrt des Volkes verpflichtet. In seiner Rheinsberger Zeit lernte Friedrich auch die Staatsführung seines Vaters zu schätzen und söhnte sich mit ihm aus.

König und Feldherr

Nach dem Tod seines Vaters 1740 bestieg Friedrich den Thron und begann unverzüglich mit dem Ausbau der preußischen Machtstellung. Im gleichen Jahr wurde Maria Theresia nach dem Tod ihres Vaters Kaiser Karl VI. Erzherzogin von Österreich. Friedrich forderte von Österreich sogleich unter dem Vorwand bestehender preußischer Teilansprüche die Abtretung Schlesiens an Preußen. Als Gegenleistung war er bereit, die Pragmatische Sanktion anzuerkennen, auf deren Grundlage Maria Theresia die österreichischen Lande geerbt hatte. Nachdem Österreich abgelehnt hatte, marschierte Friedrich in Schlesien ein und löste damit den Österreichischen Erbfolgekrieg aus. Nach den preußischen Siegen 1741 bei Mollwitz und 1742 bei Chotusitz mußte Maria Theresia im Frieden von Breslau Schlesien an Preußen abtreten. 1744 erwarb Friedrich Ostfriesland, nachdem dessen Herrscher ohne Erben verstorben war. 1744 löste Friedrich den zweiten Schlesischen Krieg mit Österreich aus, den er ebenfalls für sich entscheiden konnte und mit dem er Schlesien für Preußen sicherte.

Mit diesen beiden Kriegen hatte sich Friedrich als fähiger Feldherr erwiesen, dem es gelungen war, die Macht Preußens im Reich, besonders gegenüber Österreich, auszubauen. Da er überzeugt war, daß der österreichisch-preußische Dualismus in einem Krieg eskalieren würde, verfolgte er argwöhnisch die österreichische Aufrüstung und Bündnispolitik und löste als Präventivschlag gegen Österreich mit seinem Einmarsch in Kursachsen den Siebenjährigen Krieg (1756-1763) aus. Friedrich und seinem Heer standen die Armeen der Verbündeten Österreich, Rußland, Schweden, Sachsen und Frankreich gegenüber. Unterstützung erhielt er lediglich in Form von Subsidien durch Großbritannien, das selbst mit Frankreich im Krieg lag. Nach wechselvollem Kriegsverlauf, in dem Friedrich aufs neue seine hervorragenden Fähigkeiten als Feldherr unter Beweis stellte, der ihn jedoch auch an den Rand der Kapitulation brachte, konnte sich Preußen schließlich gegen die Übermacht behaupten.

Der Friede von Hubertusburg von 1763 sicherte Preußen den territorialen Status quo der Vorkriegszeit, ohne daß eine Entscheidung hinsichtlich der Rivalität zwischen Preußen und Österreich um die Vorherrschaft im Reich getroffen wurde; doch Preußen war nach diesem Krieg endgültig nicht mehr aus dem Konzert der Großmächte in Europa wegzudenken. 1764 verbündete sich Friedrich mit Katharina II. von Rußland. Bei der ersten polnischen Teilung 1772 erhielt Friedrich Ermland und Westpreußen ohne Danzig und Thorn, womit eine Landverbindung zwischen Brandenburg und Pommern geschaffen war. Im Frieden von Teschen (1779) am Ende des Bayerischen Erbfolgekrieges - einer kurzen Auseinandersetzung mit Österreich gegen die wittelsbachischen Expansionspläne in Süddeutschland - wurden Preußen Ansbach und Bayreuth zugesprochen, Österreich behielt einen Teil des Innviertels. 1785 rief Friedrich gegen die österreichische Vorherrschaft im Reich den Deutschen Fürstenbund ins Leben.

Verwalter

Neben der territorialen Ausdehnung Preußens widmete sich Friedrich auch dem inneren Ausbau seines Landes. Er war ein Herrscher des aufgeklärten Absolutismus; er regierte absolut mit Hilfe seiner Kabinettsräte, war sowohl humanitären Ideen und der Wohlfahrt seines Volkes als auch der Staatsräson verpflichtet, die im Zweifelsfall immer den Ausschlag gab, und überprüfte auf zahlreichen Inspektionsreisen persönlich die Durchführung seiner Anordnungen. Friedrich setzte die Zentralisierungs- und Bürokratisierungsmaßnahmen seines Vaters fort und bildete ein zu Gehorsam verpflichtetes Beamtentum heran, das über Fachdepartements den Staat effizient verwalten sollte. Er führte ein straff organisiertes merkantilistisches Wirtschaftssystem und eine strenge Steuerpolitik ein, um die Staatseinnahmen anzuheben, die er zur Finanzierung seines Heeres dringend benötigte. Darüber hinaus förderte er die Landwirtschaft, u. a. durch Meliorationen, Kolonisation und Umstellung der Produktion. Die Leibeigenschaft wurde, wenn auch nicht abgeschafft, so doch etwas liberalisiert. Im Bereich der Bildungspolitik führte Friedrich Verbesserungen in der Lehrerbildung und im Volksschulwesen ein. Im Sinne der preußischen Staatsräson und Machtpolitik baute Friedrich sein Heer aus, sowohl was die Größe als auch was Effizienz und Disziplin betraf. Er inspizierte häufig seine Truppen, kümmerte sich persönlich um die Disziplin seiner Offiziere und Soldaten und verfaßte diverse militärische Schriften. 1747 ließ Friedrich eine reformierte Prozeßordnung herausgeben, die u. a. die Folter abschaffte, und in den neunziger Jahren wurde ein neues Allgemeines Landrecht für die preußischen Staaten verabschiedet.

Kulturmäzen

Friedrich war zeitlebens ein bedeutender Förderer von Kunst und Wissenschaft. Unter seiner Herrschaft wurde die Preußische Akademie der Wissenschaften zu einer zentralen Stätte der Forschung und der Lehre und des neuen aufklärerischen Gedankengutes; gleich nach seinem Regierungsantritt lud Friedrich Voltaire und andere französische Aufklärer an die Akademie ein. In Potsdam ließ Friedrich nach seinen und seines Hofarchitekten von Knobelsdorff Plänen Schloß Sanssouci sowie das Neue Palais errichten, und in Berlin baute er als Zeichen seiner religiösen Toleranz die katholische Hedwigskirche. Von der deutschen Literatur hielt Friedrich wenig, er zog die französische Sprache und Literatur vor und war selbst ein äußerst produktiver und bedeutender Autor in französischer Sprache. Sein Gesamtwerk wurde zwischen 1846 und 1857 in 30 Bänden herausgegeben. Friedrich liebte die Musik; er war ein begabter Flötist und komponierte selbst zahlreiche Stücke für sein Instrument. Er starb am 17. August 1786 in Sanssouci.

Zeugnisse aus verschiedenen Zeiten

Fridericus Rex, ein "Zyniker auf dem Thron", ein "Narr" oder "der erste Diener des Staates", "der Große"

Friedrich II. in Selbstzeugnissen und im Urteil seiner Zeitgenossen 1712-1786

Der "große König" und Erhalter der alten Reichsverfassung" oder "der Zerstörer des Reiches" und "ein König, der wie kein anderer uns geschadet hat."

Friedrich II. im Urteil seiner Nachwelt bis zum Zusammenbruch des alten Preußen 1786-1806

Vom "Vorkämpfer für Recht und Freiheit" zum "Helden der deutschen Einigung" oder vom "Zerspalter des Reiches" über den "königlichen Revolutionär" zum "Reichsgründer"

Friedrich II. in der Zeit der Nationalbewegung bis zum kleindeutschen zweiten Kaiserreich 1806-1871

Die Epoche der Idealisierung Friedrich II.: "Der Mehrer des Reiches", einer der "demi-dieux de l'humanité" oder "ein ungeschlechtlicher boshafter Troll"

Friedrich II. in der Ära des Kaiserreiches unter preußischer Führung 1871-1918

Der "Alte Fritz" als "leere Hurrafigur", im "Doppelleben zwischen humanitären und Machtstaatsgedanken", als "Nationalheld", "Hochverräter" oder "Katastrophenpolitiker erster Ordnung"

Friedrich II. im Urteil der ersten deutschen Demokratie 1918-1933

Nach dem "Tag von Potsdam": Der "geniale Held" und "Symbol alles Heroischen" als Vorbild im NS-Regime, aber auch das "politische Erbübel in der deutschen Geschichte" für das Ausland

Friedrich II. in der Zeit des Dritten Reiches und nach der Katastrophe von 1945 bis zur Auslöschung Preußens 1933-1947

Zwischen Verdammung und Bewunderung: Vom "Übermenschen, der Preußen auf die blutbefleckte Bahn wies", zum "aufgeklärten Konservativen", zum "Menschenverächter" und zur "gespaltenen Persönlichkeit"

Friedrich II. während vier Jahrzehnten Frieden in Deutschland-West und Deutschland-Ost 1947-1989

- Microsoft Encarta Online
- Der Brockhaus, 2001
- Hans Dollinger, Friedrich II. von Preußen, List Verlag, München 1986
- Helmut M. Müller, Schlaglichter der deutschen Geschichte, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 1990
- dtv - Atlas zur Weltgeschichte, Band 1, 19. Auflage, München 1984

Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, was diese Seite betrifft, schreiben Sie uns bitte eine [Nachricht](#).

Wolfgang H. Hanagarth